

weitere Verbreitung der jüdischen Religion in Rom zu unterdrücken, vertrieb Tiberius die Juden aus der Stadt und schickte nur allein 4000 Freigelassene als Proselyten des Judenthums auf die Insel Sardinien, um sie daselbst umkommen zu lassen. Auch die ägyptischen Gottesdienste spielten, so abweichend von römischer Sitte sie auch waren, im römischen Aberglauben bald eine bedeutende Rolle. Namentlich hatte der Dienst des Serapis, welcher mit Osiris gleichbedeutend war, und seiner Gemahlin, der Isis, welche für ein Symbol der ernährenden Fruchtbarkeit Aegyptens oder auch der Erde gehalten wurde, wie in Griechenland, so auch in Italien festen Fuß gefaßt. Da selbst mehrere Kaiser für diese Gottheiten eine ganz besondere Verehrung hegten, so wurden diese Kulte völlig einheimisch in Rom. Besonders aber wurde der Isis-Dienst unter den römischen Frauen Mode. Im Kostüm dieses Kultus, mit ungeheuren Federaufsätzen, Kotosblumen und anderen Sinnbildern der Fruchtbarkeit auf dem Kopfe warteten sie den Tempeldienst ab, besprengten den Tempel und die Bildsäulen der Göttin wo möglich mit wirklichem Nilwasser, stellten Isis-Idole in ihren Gemächern auf und schlugen zu gewissen Zeiten regelmäßig ihre Isis-Klapper. Diese und ähnliche Gebräuche einer devoten Andächtelei gehörten schon unter Augustus zum guten Tone. Leider aber war der Isis-Dienst nur ein Deckmantel für die schändlichsten Ausschweifungen. Gewinnfüchtige Priester und Priesterinnen trieben mit der Veranstaltung unzuchtiger Zusammenkünfte ein förmliches Gewerbe. Auch der aus Syrien stammende Dienst des Adonis gab den Frauen Gelegenheit zu ähnlichen Ausschweifungen. Von Commodus wurde der Dienst des persischen Sonnengottes Mithras in Rom eingeführt, Hellogabalus dagegen nöthigte die Römer zum Dienste des syrischen Sonnengottes. Die Priester dieser fremden Gottheiten bildeten keine geschlossenen vom Staate anerkannten und unterhaltenen Körperschaften, wie die Priester der altrömischen Götter. Daher zogen sie in der Stadt und auf dem Lande umher und verdienten sich ihr Brod meistens unter dem Namen einer erbettelten Tempelsteuer an Geld oder allerhand Naturalien, Kleidungsstücken, Kuchen, Eiern u. s. w., durch tausenderlei magische Künste, besonders durch Wahrsagerei, durch Aus spendung des Segens ihrer Gottheit, durch Sündenerlaß, durch neue Anweisungen zur Versöhnung der Götter und Sicherung gegen Seuchen und andere, angeblich drohende Uebel. Alle diese fremden Schmaroker, zu welchen noch vielerlei nicht priesterliche Klassen von Gauklern kamen, wie jüdische Wahrsager, armenische Haruspices, persische Magier und namentlich chaldäische Astrologen, welche förmlich zur Hausdienerschaft der Großen gehörten, dienten dem unsinnigsten Aberglauben und der grenzenlosesten Lasterhaftigkeit.

Man muß sich wundern, daß die heidnische Religion in Rom bei so entschiedenem Verfall noch 400 Jahre lang neben dem eindringenden Christenthume sich behaupten konnte. Die heidnischen Vorstellungen von den Göttern und ihrer Wirksamkeit waren sinnlicher, anschaulicher und faßlicher. Der Kultus war nicht nur leicht und bequem, sondern bot sogar tausend sinnliche Reize und Annehmlichkeiten dar. Die nationale Verschiedenheit der heidnischen